Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 30

Artikel: Die Versammlung der Lehrer des bern. Jura an den Tit. Regierungsrath

und Erziehungsdirektor Dr. Lehmann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fo darfst du auch auf den Allmächtigen dich verlassen. Einen mäch= tigen Herrn möchte man aber auch gern zum Freund haben — so mache dir auch durch frommes Thun und Leben den Allmächtigen zum Freunde.

Die Versammlung der Lehrer des bern. Jura an den Tit. Regierungsrath und Erziehungsdirektor Dr. Lehmann.

hochgeachteter herr Direktor!

Die Primarlehrer des bern. Jura haben in ihrer, auf Anregung der Kreissynode Pruntrut, bezüglich einer Besoldungserhöhung stattzgehabten Versammlung zu Undervillier, den 22. Juni, für zweckzienlich gefunden, Ihnen folgende Vorstellungen und Ansuchen einzureichen.

Die Regierung des Kantons Bern, die obgedachten Lehrer beseilen sich dieß anzuerkennen, hat seit 1835 von ihrem hohen Eiser für das Unterrichtswesen beständig Beweise gegeben, besonders hat sie in Betreff der Lehrerstellung treffliche und anerkennungswerthe

Menderungen eintreten laffen.

Wenn also der gegenwärtige Zustand der Dinge nicht geeignet ist, eine Aufmunterung zu bieten, und, man muß es eingestehen, dem Lehrwesen die nöthigen Garantien zu gewähren, um die fähigern Männer herbeizuziehen und so Fortschritt und Aufklärung zu fördern, — so ist der Grund davon nicht bei den obern Kantonals

behörden ju fuchen.

Trot der Entwicklung des Bolksgeiftes, ungeachtet der ganglichen Umgestaltung der Berhältniffe, jumal in Bezug der Gubsistenzmittel, haben sich dennoch die meisten Ortschaften nicht entschließen können, den Lehrern ihre Besoldungen den Bedürfnissen entsprechend ju erhöhen. In einem fast unerklärlichen Vorurtheil halten sie da= für, es sei für die Gemeinde reiner Gewinn, was sie dem Lehrer Berricht da nicht ein trauriger Irrthum, im Wider= vorenthält. fpruch mit den Thatfachen, wie fie fich anders gestalten? Sollten die Gemeinden nicht vielmehr einsehen, daß die Opfer, die sie sich jur Förderung, Entwicklung und Befestigung der Erziehung ihrer Rinder auferlegen, für sie die bestangelegten Rapitalien sind? Welches find hierin beutzutage die Lander erften Ranges? Bedauern Preußen, Solland und Belgien ihre jährlichen Berausgabungen der beträchtlichen Summen für diesen Zweig öffentlicher Berwaltung? Frankreich hat durch ein neulich erlassenes Gesetz das Minimum der Befoldung eines Dorfschullehrers auf Fr. 600 festgefett. In den vorgeschrittenen Schweizerkantonen beeifern sich Staat und Gemeinden um die Wette, ihren Leistungen entsprechend, ben Lehrern eine ehrenhafte Stellung zu verschaffen; furz überall, wo man aufrichtig den Fortschritt will, begabt man die Schule mit den nöthigen Einkünften. Freilich haben auch im Kanton Bern einige Ortschaften in diese bessere Richtung eingelenkt; sie haben begriffen, daß das,

was man vor zehn Jahren als eine billige Maßregel erachtet, jett zur dringenden Nothwendigkeit geworden ist; zumal die Besoldungen, die schon 1846 als ungenügend erschienen, sich insofern verringert

haben, als fonft Alles gestiegen ift.

Der erhöhte Preis der Lebensmittel und Alles dessen, was zum Unterhalt nöthig ist, hat nun die große Mehrzahl der bernischen Primarlehrer in dürftige Lage gebracht, welche mit den daherigen Hilfsmitteln in keinem Verhältniß steht und die auch die zur Selbst- vervollkommnung wie auch zur Erfüllung der Pflichten einem Lehrer seine ihm so nöthige Freiheit raubt.

Sollte dieser Zustand einer müh= und kummervollen Eristenz für die Mehrzahl der bern. Lehrer und ihrer etwaigen Familie noch einige Zeit fortdauern, so bleibt jenen keine andere Alternative, als entweder ihr Vaterland zu verlassen oder nothgedrungen für ihr Fach gleichgültig zu werden und nur halb eine Aufgabe zu erfüllen,

die fie fonst mit Pflichteifer erfüllt hatten.

In hinweisung auf dieses hinderniß und die Entwicklung der Bolkserziehung haben die Lehrer keineswegs sich ausschließlich von ihrem eigenen Interesse leiten lassen. Sie sehen nicht ohne Wehmuth die ihnen anvertraute Jugenderziehung wesentlich bloßgestellt, sofern man der gegenwärtigen Sachlage nicht abhilft, und nehmen daher sowohl als Bürger, wie auch die meisten als Familienväter hochachtungsvoll die Freiheit, Ihnen, Herr Erziehungsdirektor, obige Erwägungen zu unterbreiten. Wenn die jurassischen Lehrer heute mit der Vitte vor Sie treten, gütigst ihre Wünsche zur Geltung bringen zu wollen, so geschieht dieß in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß diese Interessen keinem besserz. Schutze hätten anverstraut werden können, und daß Sie, Herr Erziehungsdirektor, all' Ihren Einfluß dafür verwenden werden, um längst genährte und erst nur in wenigen Ortschaften realisitete Hosffnungen zu verwirkslichen.

Die jurassischen Primarlehrer sind leicht zur Annahme geneigt, daß das Volk, wie auch die Kantonsbehörden nach einer nähern Prüfung der Sache und der Folgewichtigkeit ihrer Begehren, die Einsicht gewinnen werden, sie seien einer ernsten und dringenden Ueberzeugung gefolgt, welche durch die Billigkeit und den aufrichtigen Wunsch eingegeben worden, ihre und die Bedürfnisse der Schule (denn beide sind unzertrennlich) mit den Hilfsmitteln der Gemeinden

in Ginflang ju fegen.

Sie stellen daher das Gesuch, das Minimum der Besoldung ab Seite der geringsten Gemeinden möchte nicht unter 400 Fr. zu stehen kommen, wonach sich dann, sammt dem Staatsbeitrag, die niedrigste Besoldung auf Fr. 618 besaufen würde. Würde man einen solchen Gehalt etwa zu hoch sinden können, der doch nie so hoch sein würde, als der der Lehrer in der Franche-Comté, wo übrigens das Leben im Allgemeinen billiger ist, als in unserm Jura?

Sie verlangen indeß nicht, daß diese Summe gänzlich in Baarschaft zu bestehen habe. Um die Sache zu erleichtern, könnte eine Gemeinde mit ihrem Lehrer sich dahin absinden, daß sie ihm theilweise an Zahlungsstatt Land abtreten, oder ein gewisses Quantum Holz verabreichen würde, je nachdem es sich eben am besten thun ließe.

Die oberwähnte Summe wird aber in den Städten und den industriellen Ortschaften nicht ausreichen. Anstand und Billigkeit, wie die vorhandenen Bedürfnisse, fordern, daß da ein erhöhtes Misnimum angenommen werde. Es will daher den in Undervillier versammelten Lehrern, um einestheils der Aussichtsbehörde geziemend ein möglichst freies Verfügungsrecht einzuräumen, und um anderntheils die Gemeindevorsteher einer nicht zu strengen Vorschrift zu unterwersen, geeignet erscheinen, wenn für die Gemeinden ein Bessoldungsminimum zwischen 400 und 1000 Fr. aufgestellt würde. Letztere Summe würde sich auf die jurassischen Städte und indusstriellen Ortschaften beziehen, weil da erhöhte Auslagen unvermeidslich sind.

Bisdahin haben die Gemeinden zur Anschaffung von Büchern oder Schulmaterialien der Schule willkürlich in ihren Budgets eine Summe angewiesen, und deshalb sind auch viele Schulen nicht einsmal mit den nöthigsten Lehrmitteln versehen. Die Lehrer nehmen daher die ehrerbietige Freiheit, Ihre Ausmerksamkeit, Herr Erziehungsdirektor, auch auf diesen wichtigen Punkt hinzulenken. Ohne das nöthige-Werkzeug kann der beste Arbeiter nichts ausrichten. Wenn die Schüler nicht mit guten Büchern versehen sind, wird dann eine Schule in der Ordnung geführt werden können? Die vorgeschlagene Maßregel würde gar keine ernstliche Schwierigkeit darbieten, sosen die H.H. Regierungsstatthalter in der Beaufsichtigung der Gemeindebudgets über deren strenge Durchs und Ausführung der Gemeindebudgets über deren strenge Durchs und Ausführung

Schließlich hat die Versammlung zu Undervillier die Ehre, Ihnen, Herr Erziehungsdirektor, die nachstehenden Gesuchsvorstellungen mit der Vitte einzureichen: Sie möchten seibe bei dem hohen Regierungs=

rath und Großen Rath gütigst zur Geltung bringen:

1. Es möchte das Lehrerbesoldungsgesetz wenigstens drei Minimum sestsetzen: ein niederstes Minimum für die kleinern Ortschaften von wenigstens 400 Fr.; den Staatsbeitrag, die Lehrerwohnung und das daherige Brennholz nicht mitgerechnet; ein höchstes Minimum für die Städte und industriellen Ortschaften von wenigstens 1000 Fr.; ein mittleres Minimum von wenigstens 700 Fr., mit der Befugniß für die Gemeinsden auf dem Lande, daran einen Theil, unter Genehmigung der Oberbehörde, in natura, wie durch Verabfolgung von Holz oder Anweisung von Land zu bezahlen.

2. Es foll jährlich im Gemeindebudget obligatorisch eine Summe

bestimmt werden :

wachen würden.

a. für die gewöhnlichen Schulbedürfnisse, besonders zu Gunften der ärmern Kinder;

b. für Anschaffung von Büchern, zur Erhaltung von Schulbibliotheken.

Indem die unterzeichneten Mitglieder des Bureau der ge= dachten Versammlung das hohe Interesse fennen, welches Sie, herr Erziehungsdirektor, am Erziehungswesen nehmen, und in der Ueber= zeugung, daß Sie das ehrerbietige Begehren der 115 in Undervillier versammelten Lehrer günstigst aufnehmen, schließen sie mit der Bitte, herr Erziehungsdirektor, um Genehmigung der Versicherung ihrer aufrichtigen und tiefften hochachtung.

Namens der Versammlung: das Büreau. (Die Unterschriften.)

Schul: Chronif.

Schweiz. Aus der Industrie ausstellung. Am 27. Juni wurde die britte fcweizerische Industrieausstellung in Bern eröffnet. Wir munschten aufrichtig, es möchte jedem schweizerischen Lehrer ein Befuch in den Sallen berfelben vergonnt fein Jum ersten Male find alle Kantone der Schweiz vertreten mit über 20,000 Ausstellungeartifeln von 2050 Ginfendern. Davon find 138 Ausfteller ber Runft mit 277 Kunftgegenständen; 103 Einfender (Autoren und Berleger) literarischer Produfte mit über 8000 Werfen. Diese lettere Abtheilung enthält unter Anderm auch die Gefete, Lehrplane und Lehrmittel der fammtlichen schwei= gerifchen Schulen, in welchen über 8000 Lehrer an ter Erziehung und bem Unterricht von 600,000 Kindern arbeiten. "Sier", fagt Berr Brafident Stampfli in feiner trefflichen Gröffnungerede: "Sier liegt die bedeutendfte Pflangstatte unfere "geistigen und materiellen Wohles; hier wird bas Saatforn gelegt gu bem, mas "Die Nation funftig fein und leiften foll. Wir hoffen, Die Ausstellung werbe, "neben den glanzenten Leiftungen ber Industrie, Kunft und Wiffenschaft, auch "bie immenfe Bebeutung ber Schule zur Anrefennung bringen."

Moge bieß Wort auf guten Boben gefallen fein!

Bern. Sefundarschule Langenthal. Die Sefundarschule von Langenthal gahlt gegenwärtig 109 Schüler und vier hauptlehrer. Die Leiftungen werden sehr gerühmt. Schulkommission und Gemeinde thun rodich bas Ihrige. Die Lehrerbefoldungen sind fürzlich von 1500 Fr. auf 2000 eventuell 1800 erhöht worden. Aehnlich blüht auch die Sekundarschule in Herzogenbuchsee. Auf diese Weise ehren fich blubende Orte im berrlichen Berner Ober-Margau! Möchte bieß auch aus anvern Landestheilen gerühmt und namentlich wie von Langenthal gefagt fonnen: daß neben ber Sefundarschule auch bem Primarunterricht Die nothige Bilege und Stütung werbe.

† Lehrer U. 3binden. (Rorrefv.) Mit Schmerzen theilen wir Freun: ben und Collegen ben Sinfdeib von Ulrich 3binden, Lehrer in Muntschemier mit, der, nachdem er biefen Frühling feine gange Familie frank barniederliegen gefe= ben, eines feiner Rinder gu Grabe geleitet und feine Frau faum bemfelben abge= Bater von brei noch lebenten Rinbern und Schulmeifter rungen hat, nun felbit von achtem Schrot und Korn - bem Nervenfieber erliegend im brei und breißigsten Jahre feines Lebens einer forglich geliebten Familie, einem gefegneten Birten und feinen trauernden Collegen entriffen worden. Er war uns Allen lieb: Er war der beste unter und!

Wir bedauern seinen Tod um so mehr, ta er gerade im Augenblick erfolgte, als Freund Ibinden, durch Urtheile und Aufmunterung von kompetenter Seite mit allen Bedenklichkeiten in's Neine gebracht, sich in letter Zeit entschlossen hatte, seinen "Bernerlehrer im Halbleinrock, wie er ist und sein sollte", eine Arbeit der Borliebe, durchweht von einem regen, warmen fraftigen Geift, zuerft nur für einen engern Kreis feiner Collegen bestimmt war, zu ver= öffentlichen.

Die hiefige Rreissynote wird übrigens Alles aufbicten, um diefes Probuft einem größern Rreis zuganglich zu machen.